**Zeitschrift:** Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen der Schweitzerischen

Gesellschaft in Bern

**Herausgeber:** Schweitzerische Gesellschaft in Bern

**Band:** 1 (1760)

Heft: 3

Artikel: Abhandlung des Herrn Marquis von Mirabeau [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386512

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# XVII

### Fortsekung

der

## Abhandlung

des

Herrn Marquis von Mirabeau,

so pag. 341. abgebrochen worden.

3.) Die allgemeinen und besondern Filssmittel welche die Schweitz zur Aufnahme des Getreidbaues reicht.

Die Bescheidenheit der Regierung aus welcher die Bescheidenheit der Prischeit der Sitzen, das gute Climat, die gesunden Wasser, die Stärfe der Einwohner und ihre Geduld in der Arbeit, die Fruchtbarkeit der Weiber, das hinlängliche Vermögen die Kinder mit Sorgsalt zu erziehen, welches alles die Fi

Bevolkerung befordert, das stille, beständige und gesetzte Wesen des Volkes überhaupt, die Liebe der alten Gebranche, seine Bescheidenheit, seine Einfalt, find der vortresliche Stoff, der wohl verarbeitet den Alderbau zur Bollkommenheit Hierin liegen überhaupt die allgemeinen und besondern Hilfsmittel der Schweit zu Bes gunftigung des Getreidbaues; die Kunft diefelben zu gebrauchen ift der Vorwurf unserer gegenwärtigen Betrachtungen. Es finden sich hierzu nur zwen Wege: Der richterliche Auswouch, oder die Aufmunterung. Alle Regies rungen, welche den richterlichen Ausspruch für den Grundsatz der politischen Handlungen hielten, und nach diesen Grundsätzen fich betrus gen, haben blofferdings das Monopolium in alle Theile, den Brand in alle Adern des Staas ted, gebracht. Diese Frage ist durch die Erfahrung zu sehr bestätigt, und eine genauere Auflosung derselben gehörte nicht hieher. Hier zeigt fich die Wahrheit von selbst der guten Absicht. Folglich ist die Aufmunterung der Weg, ubrig bleibt; ich werde denselben nunmehr in feinen verschiedenen Theilen untersuchen.

Die erste Betrachtung welche die Mue Theile des Lands Beschützer des Landbaues machen mus Banes fen, ift, daß in diefer von Gott anfommen geordneten Runft, jeder Theil dem ans einander dern hilft, und auf den andern sich bezieht; daß es daher unmöglich ist, au Suf. einen in Aufnahm zu bringen, ohne alle zu bes gunstigen, wie auch einen zu verabsaumen ohne daß alle übrige mehr oder weniger, nach dem Maasse ihrer nahern oder entferntern doch immer

des Ferrn Marquis von Mirabeau. 489

mer in die Augen fallenden Beziehungen, dars unter leiden.

Ich verstehe unstreitig die Theile, welchen die Natur des Bodens und des Climats nicht zuwider ist, wenn ich von allen spreche. Wenden find für den Unterhalt des Viehes, das ben dem Ackerbau gebraucht wird, und des Viehes, so den Dünger giebt, nothig. Die Wälder schaffen die Feurung, die Werkzeuge, (Schiff und Geschirr) das Bauholz u. f. f. Der Landbau bedient sich alles dessen, und giebt hierdurch den Producten der Wenden und der Wälder den Verkauf. Die Arbeiten in den Weinbergen hören in der Erndezeit auf, und erlauben dem Weingartner, dem Ackersmann in seinen nothigsten Geschäften zu helfen, sie erwerben ihm einen Gewinn, der ihm für seine Auslagen ben der Weinlese nothig ift. Mit eis nem Worte, alle Theile des Landbaues koms men einander zu Hilf.

In Unsehung der Wahl dieser verschiedenen Broducte, kann man sich an dem Rutzen der Eigenthümer und der Bauern halten. Nur diesen Richter muß man um Rath fragen. Dieser Rutzen unterrichtet den Landmann zur Genüge, und alle Theorie ist neben dem Nutzen Blindheit. Es kommt darauf nicht an, was man aus der Erde ziehe, wenn man den meistert klaren Abtrag, in Geld gerechnet, daraus zieht. Dieser Abtrag schaft Wein, Getreide, Aleider u. s. f. Ein Landgut das mit dem meisten Gewinne eine einige Frucht trägt, hat das Vermös gen alle, und in grösserer Menge hervorzubringen alle, und in grösserer Menge hervorzubringen

gen, als wenn es dieselben wirklich trug. findet sich in Frankreich eine Provinz wo man den Weißen zu Verfertigung des Haarpuders und der weissen Starke sehr auffucht, ein Mutt Weiten, der zu diesem Endzweck gebraucht wird, trägt mehr ab, als zwen Mutt die man zu Brodt macht. Man hat diesen Gebrauch verboten, und man kauft die weisse Starke von Fremden; der Werth von zwen Mutt Weiten muß für einen Mutt ausgegeben werden, den man zu Starte gemacht hatte. Berkaufet Stars te, wenn ihr eine Gegend habt die Weißen herporbringt, der die gleichen Bortheile euch anbies tet. Die Franzosen beklagten sich vormals in einer Versammlung ihrer Landstände, die Enge lander kaufen ihren Wein, und sie erhalten von ihnen nur Zinn. Der beffer unterrichtete Raufs mann weis, daß es vortheilhafter ift mit dens Gelde, das er aus seinem Weine zieht Zinn in England zu taufen, als diefes Geld nach Franks reich zu tragen. Er verkauft in Frankreich fein Zinn zum Gebrauche der Nation mit Nußen, das erlöste Geld fliest dem Weinbauer gui, der ihm seinen Wein nochmals verkauft, und durch diese Handlung den Bau seiner Weinberge und die Einkunfte seines Erdreiche während macht. Der Kaufmann batte sich nicht betriegen lassen, wenn das Geld vor dem Zinn einen Borging ges habt; aber die Verfammling der Französischen Landstände berechnete den kaufbarn Preis nicht, und überlegte nicht daß ein Pfund Federn fo viel ist, als ein Pfund Blen: Ich erinnere mich hierben der schlechten Beweise, welche die Gallier in Rom von ihrer Rechenkunft gaben. :4190

Man hatte auf einmahl in der Nachbarschaft von der Schweiß den erhabenen Einfall, der Weinbau werde zu weit getrieben: es wurde nicht nur verboten neue Weingarten zu pflanzen, sondern man war noch grausam genug zu besehlen, daß man die alten ausreute. Grosse Besißer von Weinbergen haben diese Verordsnung sehr vortheilhaft gefunden. Es ist kein Fehler von dieser Art, der nicht seine eigennüszigen Verthendiger habe. Man hat mir gestagt, diese Seuche sen bist in die Schweiß gestungen, der gleiche Besehl sen unversehens entsahren, aber nicht vollzogen worden, weil er zu hestig schien.

Dihr kluge Areopagiten, müßt Der Be fehl die ihr den Empfindungen der Menschlich-Meine: keit, dem Grunde eurer Aufführung, schuldig senn, was ein wenig mehr Zuversicht in euch felbst euch tehren auszureife fen ift ein follte; ihr wist in eurer Einfalt mehr foranne Sched Bera als eure Nachbarn in ihren verwickels sehen. kesten Speculationen. Betrachtet den Schnee auf den Spiken eurer Geburge, betrachs tet eure wasserreiche Thaler, und sagt mir, ob es euch anstehe, den kleinsten uns zur Erfrischung geschaffenen Bach von eurem Lande zurück zu stossen. Es ist ein gewisser Beweis daß die Weinberge sehr einträglich sind, oder daß der Getreidbau beunruhigt und gehemmt wird, wenn ein Land viele Weinberge hat. Mit Ausnahm einiger privilegister Gegenden, wo der Preis des Weins einen groffen Gewinn bringt, trägt der Weinstock überhaupt weniger ab, und kostet mehr, als der fleißige Getreidbau, in so fern er dus das Joch der Policen nicht auf sich hat. Man beforget den Weingarten allein mit Menschen; man muß denselben wenigstene drenmahl ums hacken, die Weinlese kann sehlen, sie ist dem Frost, dem Abfallen der Trauben, dem Hagel. einer unzeitigen Derbe u. f. f. ausgesetzet; indeffen laft sie sich in Wein, in Brandtwein, in andre destillirte Getrante verwandeln. Leute, die damit handeln, find weniastens nicht verfolget. Die Abgaben und die Hindernisse, womit diese Getrante beschwert find, mogen senn was sie immer wollen; sie bedürfen keine Erlaubnis ihre Waare zu empfangen oder zu verschicken, wenn die Abgabe bezahlt ift. Gie zies hen also diese Handlung der Getreidhandlung vor, die allen diesen Hindernissen unterworfen ift; der von allen Seiten bedrängte Eigenthus mer sucht aus seinem Erdreich die umachtheilige sten Producte zu ziehen, eh er dasselbe ganzlich verläßt, weil die Handlung jeder Waare den Preis giebt, und ihn der Preis allein schadlos halten fann.

The feht was, mit Verlust eines Die Kren. beit des besfern Productes, die Aupflanzung Getreids des Weinstockes vermehret. Wollt ist die erste ihr ungezwungen diese Anpflanzung Aufmun- hindern, so muntert nur den Getreidsterung. bau und den Getreidhandel durch die Frenheit auf; ber Getreidbau wird bald feine natürliche Vorrechte erlangen. Wollt ihr dies sen Theil des Landbaues durch Unterdrückung der andern empor heben, so vermehret ihr als lein das unbebaute Erdreich. Es ware eben als wenn ich meine wilden Stamme in der Hofnung

nung, daß sie doch zulett zohm werden mussen, beschädigte, weil ich sie nichts anders werden lasse.

Saben diese gefährlichen Aufseher des Lands baues, in ihrer Unfahigkeit, den kaufbaren Breis der Producte und besonders der privilegirten Producte des Erdreichs untersuchet? Wissen fie wie viel ein Stuck Landes in Wein oder Ges treide abträgt u. f. f. Diese Wissenschaft ist dem Landmann vorbehalten, den die Erfahrung lehrt, und der Ruten leitet. Es finden sich in Frankreich Millionen übel bebauete oder unbebauete Morgen Landes, die eine reiche Ernde an Ges treide brächten, wenn man nicht dem guten Erfolge des Getreidbaues so viele Hindernisse entgegensetzte; man läßt noch in einem Königreiche die Weinstocke ausreissen, welches den Nationen nahe liegt, die keinen Wein haben; in einem Königreiche, wo das den Einwohnern der kalten Länder so wenig anstehende Bier der Weinhandlung niemals nachtheilig gewesen ware, wenn man den Lauf dieser groffen Quelle des Reichthumes nicht gehemmet hatte, die ausserdem den Getreidbau so sehr begünstigt. Die Bearbeitung der Weinberge sodert viele Menschen, welche durch ihren Unterhalt den Verkauf des Getreides vermehren, und dem Ackersmann ben seiner Ernde behilstich sind. Man hat hingegen die Anpflanzung der Maulbeerbaume bes fordert, und hierdurch unter der Nation, zum Nachtheil des Verkaufes ihrer Wolle, zum Nache theil der Aufnahme ihrer Heerden, jum Rache theil der Hervorbringung des befruchtenden Duns gers, einen schädlichen Pracht unterhalten. Man Sis

Man bemerket hierin die erste Quelle des Reichs thumes nicht, man betrachtet nur ob die Baus ern viele Kinder erziehen, und halt sie für eine Art von dienstbaren und arbeitsamen Menschen, die sich nicht genug vermehren könne; man bes kummert sich um ihren Unterhalt nicht, man glaubt reich zu fenn, wenn man viele Menschen hat, und weis nicht, daß man im Gegentheik durch die Reichthumer die Zahl der Menschen und der Reichthumer vermehren muß. Olivas res wollte durch die Begunstigung der Heiraten Spanien wieder bevolkern, da der Mangel die Einwohner aus dem Königreiche verjaget hatte. Diefer Minister nahm Abderammen Konig von Cordua nicht zum Mufter, der in weniger als dreißig Jahren ein verwüstetes Königreich hers stellte; aber er beschlennigte die Bevolkerung durch die Beforderung der Reichthumer. Man hatte an Ministern keinen Mangel, die durch die lächerlichen Begriffe des Olivarez sich bethoren lieffen. Aber nur groffe Beifter schwins gen sich zu Abderammens hellen Grundfaten empor.

Die Frenheit des Getreidbaues und der Getreidhandlung ist also die erste Ausmunterung. Weil aber der beträchtlichste Vortheil dieser Frenheit in der Beförderung des Verkauses besteht, ohne welche das Getreide keinen Preis uicht haben kann, so ist hiermit eine natürsliche Folge dieser Ausmunterung, daß man die Wege zum Verkause ofne, und die Versahrung, mit den übrigen Dilfsmitteln der Handlung leicht mache.

malabrain, phase weblished usate

no Me

Die Handlung lebt nur von dem Die zweie Gewinne den sie auf der Fuhre macht. te Mufa Alles was mit den Reifekosten darauf rung bear geht wird nothwendig von der Her= steht in vorbringung oder von dem Verbrauche der Erofa genommen; weil aber der Verbranch nung der in seiner Auswahl fren ist, so wählt und der fie das wohlfeilste. Alle Waaren von Erleichte. der Welt bieten sich um die Wette rung der zum Verbrauche an, alle sind mit den Fuhre. Unkosten ihrer Hervorbringung, und ihrer Vers fahrung beleget. Die Untoften ber Berfahrung fallen nothwendig auf die Waare, weil sie die Waare allein zum Grunde haben. Damit also eure Waare mit mehrern Vortheil um den Vorzug streite, mußt ihr, so viel als mögliche die Unkosten der Verfahrung vermindern. se Sorge ist würdig von der Regierung übers nommen zu werden.

Ich habe gesagt der Getreidhandel musse nahe aneinander, im kleinen, durch Kornhandler und Höcker (kleine Krämer) verrichtet werden. Diese Handlung bedarf nur eine unumschränkte Frenheit, aber es ist auch viel daran gelegen das man die Fuhren und die Auswege im groß sen erleichtere. Ener bergichtes und von Natur umschlossenes Land hat hierin seine Nachtheile, es hat aber auch sehr beträchtliche Vortheile in der Menge seiner Wasser, Flüsse, und Seen, mit welchen es durchschnitten ift.

Diese Wege sind die leichtesten, die bequems sten, und die dauerhaftesten. Das Wasser trägt durch sein Gewichte unendliche Lasten, und schaft

sie durch seine Flußigkeit weiter. Beweget den Staat, eure Geen durch Canale zu verbinden, und bringt durch diese Benhulfe die Schiffart in eurem Lande in Aufnahme. Von dem Baus der Schiffe die auf Canalen beguem sind, wird man geschwinde zu dem Baue der Schiffe übers gehen, die auf Geen bequem sind. Diese Schifs fart wird nicht mehr gefährlich senn, und man wird geschwind. Hafen und sichere Derter von der Natur erzwingen lernen. Die öffentlichen Abgaben find sehr vortheilhaft, wenn sie zu of fentlichen Arbeiten verwendet werden, welche vielen den Unterhalt verschaffen, und die Eins kunfte der Nation vermehren. Aber unglücks lich ist der Staat, wo dergleichen Arbeiten ein Vorwand für die Tyrannen der Frohndienste find.

Euer Landbau wird niemals zu einiger Größe se steigen, wenn die Handlung in dem Lande, und der Absatz eurer Waare ausserhalb dem Lande nicht fren und häufig ist. Edle und maziestätische Bürger werft eure Blicke um euch her, und betrachtet die Natur des Erdreichs eurer Nachbarn. Ein Theil eurer Greuzen stößt zwar an das Elsaß und an einige Theile von Deutschzland, die reich an Getreide sind; aber die Frenz grafschaft Burgund, Bugen, Savoven, die Theile von Italien und Inrof, die euch von einer andern Seite umgeben, sollen wenigstenst von euch so viel empfangen, als sie euch geben.

Richtet eure ganze Ehrbegierde auf Vorreche te und Frenheit. Eure guten Eigenschaften has ben eurem blossen Nahmen Vorrechte erworben.

Ura

des Seren Marquis von Mirabeau. 497

Ursprünglich ein Schweißer zu sehn ist ein sehr gewünschter Vorzug. Bringt eurem Getreide die gleichen Vorrechte zuwege, und macht daß man es allenthalben aufnehme. Laßt durch eure Ugenten vorstellen, eure Thore sehen den Landsfrüchten eurer Nachbarn offen, es seh billig daß ihr ben ihnen die gleichen Vortheile geniesset. Würdigstes Land der Frenheit, strecke bis zu uns deine beglückten Schatten aus. Denn wird mit deinem Getreide geschehen, was mit deinen Wassern geschiehet. Deine Quellen verbreiten in Europa Ueberstuß und Kühle. Ihr genießt sie zuerst, und schieft uns was ihr zuviel habt. So müßt ihr es mit dem Getreide machen.

Die britte Nach der Frenheit und dem Absatz Mufmuns des Getreides muß ich auf die Auf-munterung der einzeln Theile fallen. terung, das mass Eine der fruchtbarsten und der allgeieden bes meinsten ist, daß man jeden bewege, wege mit feinem mit seinem Erbtheil vorlieb zu nehmen. Erbtbeil Jeder liebt sein Feld, nach dem es porlieb aus ihm wohl ansteht, und es ihm so ge= nehmen. legen ist, daß er dasselbe warten und geniessen kann. Man hat an vielen Oertern bemerket, daß ein Bezirk durch Täusche sehr viel gewann, die den Bauern Felder und Besthungen in der Rahe der Dörfer zuwege brachten, und das entferntere Erdreich dem Edelmann, oder andern von den vornehmsten überliessen, welche Pachtguter in abgelegenen Gegenden, und Pferde und Fuhrwerk für die Arbeiten und den Dunger haben. Ein Mittel, welches dem Bauer den Verlust der Zeit, an seine Arbeit zu gehen,

gehen, und die Unkösten, den Dünger auf die Felder zu bringen u. s. w. ersparet.

Die Krüchte dieser Speculation schienen den Englandern die Aufmerksamkeit der Regierung zu verdienen. Es kam so weit, daß durch ein Gefete jedem Eigenthumer, der das Feld feines Nachbars sehnlich begehrt, vergönnet wurde, ben dem Parlamente durch eine Bittschrift um den Taufch mit dem Bedinge fich zu bewerben, daß er dagegen andre Bestsumen von aleichem Werth, nach dem Befinden der Beeidigten, legen seben. Auf diese Bittschrift ernennt man, unter den oben angeführten Formalitäten, die gleiche Anzahl von erfahrnen Geschwornen, die den Werth des Vortrages untersuchen, und auf ihren Bericht wird der Tausch besohlen. will allein durch dieses Bensviel zeigen, daß eis ne aufgeklarte und für die Vortheile des Landbaues bemühte Nation, in dieser Absicht so weit Ich würde mich übrigens wohl vorseaiena. hen, anzurathen, daß man die Rechte des ges fährlichen Grundsates Salus reipublicæ suprema lex esto bis dahin treibe. Reine Regierung ist por den einheimischen Gewaltthätigkeiten des Unsehens sicher, wie es eine Versammlung von funf hundert und feche und funfzig der vornehmsten Abgeordneten aller Cantone des Staates fenn kann, wo eine übermäßige Frenheit und die offentliche Denunciation nicht selten ein Ver-dienst sind. Ich begreife daß das Gesetze, von dem hier die Rede ift, einer Regierung unter allen am wenigsten zukame, wo Billigkeit und Gelindigkeit herrscht. Mein Schluß geht nur dahin,

dahin, daß man in einem Staate der den Landsbau in Aufnahme bringen will, den Tausch der Güter nicht genug befördern könne.

Nähert eure Wohnung dem Felde, wenn sich das Feld der Wohnung nicht nähern kann. Die Eigenthümer müssen diesen Vortheil sür ihre Pach, ter oder vielmehr sür ihre Landgüter nicht versäumen. Die Sorge des Sigenthümers muß noch weiter gehen. Seine Einkünste sollen gewisser massen mit dem Gewinne des Pachters gemein senn. Dieser muß in Verlüsten, in Viehseuchen unterstützt werden. Der Eigenthümer soll nach den Regeln

Die Nachter mussen ben beschüßen bei Wachter thümern beschüßet, und die Wohnungen ben Feldern in der Rahe sein.

der Billigkeit, und des gemeinsamen Gewinnes, mit ihm an der möglichsten Ausbesferung seiner Guter arbeiten. Er foll in schlechten Jahren die Bezahlung des Pachtzinses auf bessere Zeiten verschieben. Das Landgut geht zum Nachtheil des Eigenthumers zu grunde, wenn der Pachter verliert. Wenn Auflagen und besonders unbestimmte und willführliche Auflagen auf liegenden Gutern haften, so muß nicht der Pachter damit gefahr laufen; sein Vermögen, das der Wieders bringung der Reichthumer bestimmt ift, kann 1hm nicht anders als zum Nachtheil der Reichs thumer der Nation entrissen werden, und die wenige Sicherheit des Aufwandes, den man für den Landbau macht, entfernet von der Erde dies sen Saamen von Reichthumern, der die Ernden hervorbringt. Das Aussien des Getreides kann durch das Aussäen der Reichthumer befruchtet awolf oder funfzehn für eins abtragen; aber mit

**建設建** 

mit dem Aussaen der Reichthumer, die die Erde fruchtbar machen, ist es nicht so; sie tragen aufs höchste ben dem allerbesten Erfolge des Landbaues nur zwen für eins ab. Die Erde Bringt also nur Reichthumer nach dem Maasse der Reichthumer hervor, die man ihr mittheilt. Man muß also viel aussaen damit man viel eine ernde; aber die Reichthumer, welche die Auflas gen dem Bachter wegnehmen, berauben die Erde Des Saamens der sie befruchten sollte. Der Gigenthumer tann diesem Berderben , das fein Randgut heruntersett und ihm den Bachter ents reift, nicht vorbiegen, es sen denn, daß er die Gefahr der mahrend der Pachtzeit noch zu errichtenden Auflagen auf fich nehme. Er benimmt hiermit dem Pachter seine Furcht, er zieht einen gröffern Grundzins, weil der Bachter offenbar und ohne Gorgen arbeitet, und sein Vermögen geltend macht. Das wohl besorgte Pachtant perfichert den Grund und die Gintunfte des Gis genthumers, und zieht am Ende der Berpacho tung einen Wettstreit unter den Bachtern nach fich; allein er behalt feinen Bachter, der glucklich war, der sein Pachtgut in Aufnahme ges bracht, der fleißig und hurtig war, wenn er klug ift. Diese Einrichtung der Abgaben ift für den Staat nicht weniger wichtig als für die Gigenthumer; denn der allgemeine Grundfat, daß die Auflagen, mit denen man liegende Gus ter beschwert, auf den Bflug nicht fallen sollen, verdient ben der Regierung die allergrofte Aufmerksamkeit. Zum Glucke hat diefer Punct fehr wenig Einfluß auf die Producte der Lands guter in der Schweiß. sight ever thurselin für sans abregen. Die Benhilfe und der Schutz, den die Eigenthumer und die Reichen dem Landbaue schuldig find, sollen auf das allgemeine nicht eingeschräns ket sein, sie mussen sich über die kleinsten Theile verbreiten, die der Bauer auf sich nimmt, und ihm zu dem nothigen Vieh verhelfen. Man kommt mit dem Bauer für einen Theil des Gewinnes überein; er kann nur durch dieses Dills mittel den Dunger zuwege bringen, der ihm zu der Befruchtung seines Erdreichs nothig ist. Aber erwecket und helfet auch dem Bauer zu Häusern, die in der Nähe seines Erbauts liegen. Rehmet, würdige Mitglieder, selbst die Unkosten auf euch, wenn es nothig ist; ihr konnet kein grösseres, kein dem Staate und euch nützlis cheres, und milderes Geschenke machen. Wie kann nicht eines aus dem andern fliessen? Wie gut ist der Gott, der uns erschaffen, der uns erhalt, der uns beweget und erlenchtet, bag er uns die milde Liebe des Rachsten zur Aussch+ nung unfrer Berbrechen, zur Erfüllung feiner Gesetze befohlen. Was sind wir auf dieser Welt? Unvermeidlich unter fich verbundene Glieder eines Körpers. ABenn meine Hand unter einer Last erliegt, kommt ihr nicht die andre zuhilf? Wenn mir ein Fuß entwischet, bemühet der andre fich nicht von Natur, die gemeinsame Burde zu tragen. Ift es möglich daß unser Herz, daß die Erfahrung, daß die Vernunft uns nicht von dem überzeugen, mas ein mechanischer Trieb uns lehrt, was eine Machine thut? Die dankbare Erde nahrt mich, wenn ich ihr helfe, wenn ich sie erwecke und erwärme. Das Fell meiner Thiere deckt mich, 1. Th. 2tes Stuck.

ihre Mild trankt mich, ihr Zuwachs bereichert mich, wenn ich sie ziehe und besorge; und wenn ich dem dankbarsten, dem geschicktesten, dem nublichften aller Thiere dem Menschen autes thue, so fürchte ich dieses gute zu verlieren, das auf den fruchtbarften und so vielfältig einträglis chen Boden fällt. Aber diefer Mensch ift mein Bruder, er ift mein Blut, er hat mit mir die gleichen Empfindungen, die gleichen Begriffe, das gleiche Herz. Was dachte ich von dem, der mir zu trinken brachte, als ich durstete? Was dachte ich von dem, der mich in seinem Schoosse erwarmte, als ich erkaltet lag? Wenn meine Kinder in Gefahr waren, was wurde ich nicht demjenigen geben, welcher sie unter dent Wagen wegriß, der sie plotslich zerquetschet hatte? und ich stehe im Zweifel, ob ich, int Vorbengange, diese Gefälligkeit erweisen wolle, man muß mir den GOtt zeigen, der über meis nem Haupte donnert, damit ich, als einen mir gemachten Raub, ben Ueberfluß von mir gebe, den ich mit Widerwillen hatte behalten follen. D tiefe Dunkelheit der Sabsucht! Uns, den Freunden und Beforderern des Landbaues steht es an zu zeigen, daß wie mehr der Mensch in feinen Gitten und Geschäften einfaltig ift, defto mehr sen er von den eiteln Untersuchungen des Beiftes und der Runft entfernet, defto mehr durch die Natur, durch die Unschuld, und sein Ders erleuchtet. Last uns unfern Rugen in dem Ruten der Menschen suchen, die uns umgeben. Laft uns ihnen landliche Dacher, ein einfältiges hansgerathe, und nothige Werkzeuge geben; wir geben sie ihnen nicht, wir haben sie

ihnen anvertranet, und wir werden sie durch die Früchte ihrer Arbeit mit Wucher zurück ershalten. Wir wollen unsern gegenwärtigen physischen Rupen in der milden Liebe und Güte suchen, und wir werden ihn finden.

Was für Ich habe gesagt die Besorgung der Thiere Thiere sen dem Landbaue zuträglich; man jedermann weis was für Arten der warten Thiere hierzu und besonders zu dem und wels Getreidbaue beguem find. Andern the man zernichten find wir einen ewigen Rrieg schuldig. Hieher gehören die fleischfräßigen und schädlichen Thiere, die uns die Natur zu fürchs ten, und zu verjagen lehrt. Andere schaden den Erdfrüchten in der Stille und im verborges nen, und die Künste ihrer los zu werden machen einen Theil der Gorgen des Landmanns und der Wiffenschaft aus, die seine Beschützer ihm erwerben sollen. Indessen hat auch hierin der Mensch täglich Gelegenheit die Schwachheit seis ner Einsichten zu verachten, und die Einsichten des groffen Anordners aller Dinge zu bewuns dern. Nichts scheint uns zu schaden das nicht zugleich seinen Nutzen habe. Wenn alle menschliche Geschicklichkeit auf einen einigen Punct ges richtet, es so weit bringt, daß sie in einer Ges gend die groffe Kette der Wesen durchschneidet, so macht das anscheinende Uebel, das man außrottet, dem Schaden plat, den es zurückhielt. Wenn man mit vielem wachen und mit vielen Unkosten die Füchse, wilde Schweine u. s. f. ganzlich ausrottet, so kann man nichts aussäen, das von den Feldmänsen, und so weiters, nicht verschlungen werde. Wir wollen uns begingen, Af 2 Durch

durch die Aufmerksamkeit und die Wachkamkeit, die uns unsern Unterhalt zu verdienen befohlen worden, diejenigen Thiere von uns zu entfers nen, welche unfern Ernden und unfern fo bants barlich mit und lebenden Thieren, am fichtbars sten schaden. Wir wollen alles aus Nothwens bigfeit, nichts aus Stols, und falfchen Rache suchungen thun.

O Stolz, erfter, unglucklicher und unfterba licher Feind des menschlichen Geschlechtes, dein verhaßter Nahme erinnert mich hier einer der grausamsten Erfindungen, welche deine wurdige Tochter, die Thrannen, ursprünglich dem Lands baue entgegengesetzet, und die sie, durch die Ges wohnheit gerechtfertigt, in unsern Zeiten, biss weilen unter den besten Fürsten und den gutthas tigsten Herren mit dem Nahme der Jagd ausubt. Ich hore hier von der wutenden Strenge der machtigen Menschen nicht mehr reden, die mit dem ihnen abnlichen Gewilde einen Truto bund wider die Menschheit aufrichteten. Unser gesittetes Jahrhundert laßt uns auf der Erde eine kleine Anzahl dieser Leute übrig, die sich frenwillig verdammen in den Wohnungen der Thiere herumzuirren, und sie bald beschützen, bald erschrecken; ich hore nur von den Bezirken reden, die man der Jagd vorbehalt, welche die Pracht der Hofe groffen Herren zur Belustigung errichtet, und der Beit der Sofleute, diefer unersättliche Proteus, ohne Ende auszudahnen fucht. Alles ift in dem unglucklichen Bezirk, der diese narrische Gerichtbarkeit umfängt, ihren unmenschlichen Gesetzen unterworfen; man darf one ihre Erlaubnis, und ohne eine Abgabe fein Feld

Feld nicht umzäumen; man darf seine Früchte nicht einsammein, wenn sie reif sind, man darf feinen Saamen nicht verwahren, feine Deerden nicht auf die Meide führen. Es ift den Unwohnern der Wälder so gar verboten wider die nächtlichen Neberfälle sich in Sicherheit zu stels len; und indem man mit abgottischer Sorgfalt in der Kälte des Winters diesen privilegirten Thieren ihre Speise bis in den dickesten Wald bringt, so verschweigt man sich selbst, daß man diese Speise vielen taufend Menschen mit Gewalt entreist, die verdammt find, wie vormals unter barbarischen Wölkern zum Tode verurtheilste Sclaven, tebendig ein Raub dieser Thiere zu werden. Reine Frethumer find unter den Menschen ansteckender als diejenigen die sich uns ter dem falschen Scheine der Grösse und der Uebermacht einschleichen. Dieser umgtürliche Stolz erstreckt fich von den Fürften auf die Groffen, und von diesen auf diesenigen, die es fenn wollen; folglich wird ein ganzes Land mit Wachen übersetzet, mit einer Milit, welche die wilden Thiere wider das Geschlechte der Menschen vertheidigen soll-

Dergleichen Ausschweifungen haben die Schweiter nicht zu fürchten, deren Regierung auf die Gleichheit und die Mäßigung gegründet ift. Bedenket nur in Ansehung dieses wichtigen Vorwurfes, daß der Grundfaß und der Gegenstand der Sorge und Bemühangen eines Volkes das sich dem Landbaue wiednet, Eintrag und Gewinn ist: Hierinn besteht die wahre Haushaltungskunft. Die Vorsehung hat euch die Thiere angezeiget deren vermehrte Zahl euch At 3 nuis

nutslich senn kann; sie hat sie gezähnt, die ans dern nehmen vor euch die Flucht. Vermeidet den unnützen Zeitverlust, den ihre Verfolgung mit fich bringt. Begnüget euch von euren Erns den sie zu entfernen, und sie zu toden, wenn sie in der Nähe find. Der Hirsch und seine Thiere verderben die Walder, und machen alles zus nichte; das Wildschwein richtet die Weingarten zu grunde, es zertritt und verwüstet die Ernde. Das Caninchen läßt nichts unbeschädigt. Haafe zernaget im Winter so gar die egbaren Wurzeln in den Garten. Die Krahen zernich= ten die Wipfel der hohen Baume wo sie ihren Aufenthalt nehmen, und die Baume felbit; die übrigen Raubvogel entreiffen euch die Baums früchte. Das Rebhuhn, die Wachtel, und die Strichvögel thun keinen merklichen Schaden. Nach diesem Grundriffe könnt ihr beurtheilen. was für Thiere der Landbau unterhalten oder verjagen soll. Das Kenntnis der Hilfsmittel diesen gedoppelten Zweck zu erhalten, ist ein auf Erfahrung gegründeter Unterricht, den man dem Landmann geben muß, und die Mühe, die man dafür anwenden wird, ift eine nütliche und nothige Ermunterung.

Der un, Unstreitig ist jeder Unterricht, der taricht ist sich auf die zarte und zulängliche Sorsteine vorstrestiche ge für den Landbau bezieht, eine vorstrestiche tresliche Ermunterung für den Landsrung. mann, und vielleicht die nöthigste Hilfe. Wir mussen nicht glauben das die Einsfalt der Lehrlinge dieser ersten Kunst sie des Unsterrichtes unfähra mache. Jeder vernünstige und ausrichtige Maun, der mit Scharssun,

(我们)

传统治言:

mit Grundlichkeit und Hartnäckigkeit jeden ges gebenen Vorwurf durchgedacht, wird am Ende seiner Bemühungen eine groffe und rührende Wahrheit erkennen mussen, daß man durchaus und in allem auf das zurückkommt, was ein Kind gesagt und gefunden hatte; die Einfalt geht der Wahrheit vor, und die Wahrheit ist der Grund und der Gegenstand aller Wissenschaft. Es finden sich wenige, die zur Aufnahme des Landbaues nicht dienen können, aber der Landmann braucht allein zu wissen, was der allgemeine Gesetzgeber sein Volk lehren wolls te. Er muß wissen, was er (HOtt und seinem Nachsten schuldig ift, und wie er von seinem Felde so viel ziehen konne, als immer möglich ist. Die beständige Abhängigkeit von dem Himmel weist ihn unaufhörlich auf den erstern Punct, und belehrt ihn darüber. Ein frenwillig hartes Leben, und die Nothwendigkeit der Hilfe seiner Rachbarn, neigen sein Herz des zwenten sich oft zu erinnern. Man darf ihn also nur über den dritten belehren. Angender annothing an

Er ist der Zweck eurer Versammlung würsdigste Patrioten, ihr habt sein Gewichte gesühlt, ihr habt die Wege eingesehen, ihr suchet die Mittel dahin zu gelangen. Bald werden aus ihren Einsamkeiten die verstreueten Einsichten sich sammeln und ben euch sich verbinden; sie wersden, unter eurer Begünstigung, ein Lehrgebäusde von einem gewissen und nach jedem Orte versaßten Unterricht machen. Ich kann meine Versaßten Unterricht machen. Ich kann meine Vermuthungen, meine gegenwärtigen Hosnungen, nicht alle an den Tag geben; versäumet mur die Entdeckungen eurer rühmlichen Vorgänzer

ger nicht. Die Englander haben vortrefliche Werke über alle Arten des Landbaues. Ich kann sie hier der Lange nach nicht durchgeben, indessen verdienet eines um so mehr angeführt zu werden, weil man es in England selbst so muslich fand, daß eine ganze Meine Gemeinden ein Exemplar davon, auf einem Bulte in der Sacriften, zum allgemeinen Gebrauche angetets tet haben. Es ist eine vollständige Samms lung von der Haushaltungs = und Lands Wissenschaft; ste ist aus den Handschriften des verstorbenen Herrn Thomas Hale gezogen, und mit einer Menge neuer Artickel vermehret, die den Erfolg der neuen Methoden des Landbaues betreffen, und die berühmtesten Manner in jeder Urt zu Verfassern haben. Dieses Werk ift sehr weitläufig, man kann nach belieben davon nehe men und weglassen. Ich gedenke es in das Französische übersetzen, und mit seinen zahlreiz den Aupfertafeln drucken zu laffen, die eine Menge neuer Erfindungen enthalten welche alle Arten des Landbaues erleichtern konnen. Indessen habe ich einen Auszug in möglichster Kürs je aus den sechs ersten Buchern veranstaltet, und ich nehme die Frenheit ihnen denfelben zu überschicken. Dieser Grundrif ift zulänglich, he von der Rutbarkeit des ganzen zu überführen. Frankreich hat wenig in dieser Urt hervorges bracht, die Werke des Herrn Duhamel find noch allein berühmt; ihr Verdienst ist für alle Liebhaber und Kenner ungemein deutlich, aber se find für den Landmann zu ausgedähnt und zu gelehrt. Ich könnte die verschiedenen Werke und abgesonderte Stude, die ich ben dieser Abs bande

handlung anführe, und den Versuch von der Derbesserung der Landgüter des Geren Das tullo noch hinzusetzen. Dieses einfältige und auf Rechnungen gegründete Werk kann von jedermann verstanden werden. Ich habe Exemplare davon an Ackersleute in verschiedene in Unsehung des Landbaues, des Bodens, und des Climats sehr ungleiche Provinzen geschickt, man hat es durchgehends mit vielem Benfall aufgenommen. Herr Patullo handelt allein von dem Getreidbau und den Wiesen, die die Kunst auwege bringt; er lehret überhaupt, wie mich dunkt, die beste Methode. Baid werdet ihr mit Wucher uns wiedergeben, was ihr heute pon und empfangt. Mochtet ihr uns so sehr übertreffen als ihr sollt! wir werden nicht enfers füchtig fepn. Der brüderliche unschuldvolle Landban adelt alle Regungen der Menschheit: die Nachenferung kann niemals ben ihr in den Neid ausarten. In ihm und durch ihn verbuns den schwören alle Völker ihre Varthenlichkeit ab. Der Landbau ist das allgemeine Erbaut, die Pflanzschule der Menschen. Durch sie bereis thern fich die mehr bevölkerten Nationen untereinander vermittelft ihrer gemeinsamen Sands lung. Wir lieben alle unser Vaterland und unfre Regierungen

Ille meas errare boves, ut cernis, & ipsum Ludere quæ vellem, calamo permisit agresti,

Wir lieben alle unsre Herren, GOtt selbst wollste geliebet senn. Aber wir ehren und schätzen auch die, die unserm Nächsten den Genuß der gleichen Güter versichern, und wir sehen in Kt 5

dem Glucke unsrer Nachbarn das Gluck unsrer Brüder.

Das Ben- Indeffen ift unftreitig in allen Dinsviel ift gen der beste Unterricht das Exempel. der beste Hoffet nicht mit leichter Muhe dem Unter. Landmann neue Methoden gefällig zu richt. machen, wie viel hat er nicht zu beforgen; wenn er die Früchte seiner Arbeit auf das Spiel sett; es sen denn, daß ihr ihm begluckte Versuche unter Augen leget, und ihn zur Nachahmung, dem herschsüchtigken unter allen Gesetzen, bringet. Vergebens wurdet ihr das Land mit Abhandlungen überschwemmen. vergebens wurdet ihr die glaubwurdigken Beweise von dem guten Erfolge eurer Lehren anbringen, der Landmann glaubt alles was man ihm erzählet, aber er ergiebt sich in der That nur auf das, was er fiehet. Gebt ihm das Exempel, weil ihr im stande send die Untosten zu wagen. Er wird lange über eure Versuche lachen. Ulusses hieß ein Narr; weil er Salz aussaete, und man weis in unfern Zeiten daß das Salz in Arten von Erdreich und für Arten von Productionen ein würksames Mittel ift. Mber euer Nachbar wird die Sache ben eurer Ernde untersuchen; er wird sich mit fleinen Schritten euch nabern, und wie langfamer er ench nachfolgt, desto hartnäckiger wird er hina führo euch nachahmen.

Man muß Fürchtet euch hauptsächlich ein Bestie Vorurstragen und eine Denkungsart auf dem Landmaßs Lande blicken zu lassen, die dem Bestucht verstragen und der Denkungsart des Landsachten.

manns zuwider sen. Der Stolf und die Berachtung find ihm unerträglich. Verachtet seine Methoden nicht, wenn ihr eure erhebet. Stellet euch, als wenn ihr diese Leute um Rath früget, und thut es in der That; die practischen Einsichten werden euch bisweilen in Erstaunung setzen, die unter ihrer rohen Einfalt verborgen liegen. Wenn ihr ihren Aberglauben angreifen wollt, so thut es mit Schonung, und ohne über sie euch herauszusetzen. Einmaßt wider euch eins genommen hielten sie euch selbst eher für Zaubes rer, als daß sie den Blendwerken ihrer Einbil= dung abfagten, die ihr, anstatt zu zernichten, nur bekräftigen würdet. Die Erfahrung hat auch ihre Gebräuche, davon sie die Ursachen nicht anzugeben weis, und sie ist hierin weit geschickter als die Philosophie, die alles vor den Richterstuhl ihres Scharffinns nehmen will. Alle Ackersleute zum Exempel, alle Holzhauer alle Zimmerleute, die Schiffbaumeister u. f. f. verthendigen mit Hartnackigkeit den Einfluß des Mondes, da mittlerweile die Gelehrten diesen Einfluß für ein verächtliches und überall von Verständigen perachtetes Voruntheil halten. Wenn die Wissenschaft einmahl die Ursachen aller Erscheinungen in der Natur wird eingeses hen haben, so können wir sie auch in ihrem Ur= theil von den Würkungen dieser Ursachen untrüglich glauben. Indessen sen es genug zu wissen, daß eine allzustolze Wissenschaft der Abgrund der Unwissenheit ist. Laßt uns die geringsten Merkmahle davon ben unsern lieben und werthen Bauern nicht merken. Wir wol-Ien ihre Vorurtheile vor der Stirne nicht ans arei=

greifen, und die unsern vergöttern. Wir sind alle Kinder eines Vaters, und die würdigsten Kinder in den Augen des besten Vaters sind dies jenigen, deren Sitten die unschuldigsten, und deren Geschäfte die nüxlichsten sind. Drücket diese Lehre in euer Derz, und wiederhohlet sie euch selbst unaufhörlich in den Feldern.

Es ist auch sehr gut die Nacheises Macheife. rung. rung ben dem Landmann zu erwecken. Die Gesellschaft von Dublin bat Ach mit vielem Nuten der Austheilung der Preise ben denjenis gen bedient, die in verschiedenen Arten des Lands baues am weitesten kamen. Ohne in die genauere Umstånde einzutreten, will ich nur sas gen, ich wünschte dag man diese Preise so viel als moglich in rühmliche Unterscheidungs-Reichen verwandelte, die diese guten Leute schmeicheln könnten; ein abgefonderter Ort in der Rirche oder in den Gerichten, nach der Art des geleis steten Dienstes; eine eigene Farbe der Kleider n. f. f. Geld zeuget Sabsucht, Ehre die Racha eiferung.

Ich habe gesagt man musse das Land dem Bauer durch die Bequemlichkeit der Nachbarsschaft, der Bearbeitung, des Eigenthumes und was ihm am ähnlichsten ist, durch Benbehalztung des gleichen Arbeiters auf dem gleichen Gute, beliebt machen. In großen Staaten, welche allzugroße Eigenthümer und folglich verspachtete Güter leiden, hat man wenigstens da wo der Landbau geschäßet ist; sehr vortheilhast gesunden die Verpachtungen zu verlängern, das mit der Pachter mit dem Lande genauer verstungset

Innpfet werde. Man hat in England dem Berfolgungs : Gefete, das den Catholiden die Raufe verbietet, ein Gesetze bengefüget, welches befielt ihnen über ein und dreißig Jahre kein Pachtgut ju laffen. Die Schweißer leben unter Gefeten welche die Besitzungen durch sanfte und gedenende Mittel einschränken, ihr habt also nicht nothin den Eigenthumern Substituten zu geben. Ihr konnet alle eure Felder besehen, und in der Absicht, daselbst gesehen zu werden. Es liegt aber sehr viel baran, daß der Landmann, er fene nun ein Lehnmann, ein Grundzingmann, ein Bachter, oder ein befoldeter Saufgenoß, eure Felder lieb gewinne, und beffen erinneret euch allezeit. Die Erde ift wie ein Rind, das ims mer zu feinem Nachtheil eine andere Saugamme empfängt: Möchten doch von einem Zeitalter jum andern eure Bauern tein ander Land fennen als das ihrige, mochten sie in demselben das Grab ihrer Väter und die Wiege ihrer Rinder schen.

Ihr mußt ihre Wohlmennenheit unterhals ten, damit ihr diese Gesinnungen ben ihnen uns terhaltet; ich weis ein einiges Mittel diese Regung zu unterhalten, ich will es euch entdeden. Wollt ihr daß derjenige, der unter euch ist, gur gegen euch gesinnet sen, so send gut gegen ihn geninnet. Die Gutigkeit zähmt, über alle andere Mittel hinaus, die ranhsten und wildesten Sitten. Diese Harmonie zieht Tyger und Ba-ren nach sich. Besuchet und unterstützet eure Bauern in ihren Krankheiten, macht euch das Alter und die Gemutheart ihrer Rinder befannt, belohnet ihre kleine Arbeit, bestrafet ihren Miss figgang, MID.

figgang, fend bescheiden und klug in euren Sitten, einfach und ftille in eurem Wesen, auf ihre Geschäfte aufmerksam, in euren Thaten gartlich, standhafte Beschützer der Bedrängten. Alle werden euch lieben; ihre Segnungen die in den Ohren des groffen Belohners so lieblich thonen, werden euch entgegen fliegen. Ich muß es bes kennen, ich habe geweint, da ich nach meiner Rücktunft auf ein Landgut, das ich in vier Jahren nicht besuchet hatte, meinen verehrungs würdigen Freund Boussaton, mit zwenen ihm in meiner Abwesenheit gebohrnen Sohnen an der Hand, mir entgegen kommen sah, und Bouffaton weinte auch. Angenehme Thranen! Ach könnte ich bergleichen Theanen in meiner letten Stunde über den Kindern meiner Kinder vergieffen! Würden uns die phantastischen Musfichten des Eprgeites, die hinfalligen Schatten der Wolliste, wahrhaftere und rührendere Frenden anbieten! fend gut, fend einfaltig, fend bas terlich gesinnet. Ihr werdet das Unsehen, den Reichthum, und das Gluck der Patriarchen ers ben, wenn ihr auf diese Weise ihre Sitten zuruckruft. Alles wird für euch leben, alles wird glauben das Leben ench schuldig zu senn, alles wird ben eurem Unblick sich freuen, alles wird eure Entfernung betrauren, und durch Wünsche eure Rücktunft befordern.

Mirabar, quid mœsta Deos, Amarilli vocares Cui pendere fua patereris in arbore poma. Tityrus hinc aberat: ipfæ te Tityre pinus Ipsi te fontes, ipsa hæc arbusta vocabant.

Gine Bemühung die ich hauptsächlich nicht genug empfehlen kann, ift, dast ihr die Freude MINOSH.

auf dem Lande verbreitet. Errichtet Feffe, laft Musit, und Tange, und Spiele, die starte und arbeitsame Jugend zur Freude und Nacheiserung reißen. Macht Lieder in der Sprache des Landes, erfüllet sie mit Bildern der schönen Natur; befinget die ehrlichen Thaten der Hausvåter und der Junglinge, die Schönheit und Tugend der Tochter; danket dem Gott der Ernde, erzählet die Tugenden der Regierung, die Wohlthätig-keit der Ungesehenen im Lande, die Geschicklichfeit des Ackermannes den ihr nennen mußt, und besonders desjenigen der die Schnitter über sein Versprechen belohnet. Rühmet die Behendig-keit eines Jünglings im Laufen, seinen Muth gegen Wolfe, seine Starke in Duldung der beschwerlichsten Arbeit; die Bescheidenheit eines Mådgens, den genauen Gehorsam gegen seine Mutter, seine Fähigkeit zu allen Berrichtungen seines Geschlechtes. Last in den Dorfern diese Lieder erthönen, nachdem ihr auf Ländlichen weit über den falschen Schimmer der unsern erhabenen Schaubuhnen, einen rühmlichen Wettftreit erwecket, und an unschuldvollen Festen, wo die altesten Mutter den Vorsitz und die Bater den Ausspruch haben, durch die Hand des schönsten und tugendhaftesten Madgens die Preise ausgetheilt. Eine reine, eine lebhafte, eine unschuldvolle Frende ist der sansteste und wurks samste Reit zur Arbeit. Werder the emblish cum

Welche Oerter waren mehr der Sit der Unschuld und des Glückes als friedsam und fruchtbar gewordene Felder? Wie send ihr aus geartet ihr Bolter, die aus einer schmachen und falschen Soflichkeit das Landleben verachten?

ich suche Menschen in euren Städten, und ich finde nichts als Wesen, die der Zwang, die Spikfindigkeit und die Nachahmungssucht verstellet, durch Gahrung und Sättigung verdors bene Leidenschaften, durch frenwillige Selaveren erdrückte, in falschen Mennungen verwirrte, und durch Nichtswürdigkeiten erschöpfte Geister. Sollt ihr die nügliche Runft verachten, Die eus ren Müßiggang nährt. Könnt ihr den garstis gen, groben, dummen Pobel, den ihre schwars zen Höhlen des Morgens in eine Gassen aus fpenn, den Ackersleuten, den Weinarbeitern, den Schäfern vorziehn, welche unter den Bols kern, da der Landbau noch geachtet ward, die Felder deckten. Konnt ihr fie den Menschen porziehn, ben denen die Ehrlichkeit, die Gaft. freiheit, die keusche Liebe und die Furcht des Himmels die Stelle der Gesetze und der Policen bertreten. Scheinen euch eure eigennützigen Handwerker, die betrogen find wenn fie auf andere vertrauen, die betriegen wenn sie ihr Glück suchen, scheinen euch eure müßige in ihrer Uns wissenheit thorichte, in ihrer Wissenschaft auf geblasene, über alles erstaunte, und nichts vorhersehende Bürger über groffe Pachter erhoben, deren Bemühungen, deren Gorgen, deren Gluck und Wachsamkeit alle eure misbrauchte Guter hervorbringen, die Stärke des Staates, und den Schirm eurer Schelmeregen ausmachen. Werdet ihr endlich eure groffen herren, Die its einem unmenschlichen Ueberfluffe erfoffen find, weil sie alles, was ihren Mitmenschen verfaget ift, fich nothwendig glauben, die nach anderer Gut lechzend, das ihrige verschwenden, die allein

durch den Eigennutz beseelet, beweget, verwirs ret, und gemartert sind, die keinen andern Gott haben als ihren Reichthum, die keinen andern Reichthum kennen als den Durst des Wassersuchtigen, den Reichthum des Verschwenders; werdet ihr diese Ungerechten über den würdigen Eigenthumer heraufsetzen, der in dem Mittels punct seines Erbgutes wohnend mit einem Blicke die Arbeiten belebet, die ihn und den Staat bereichern, der seinen Ueberfluß der Vermehrung der Quellen dieses Reichthumes und der Nahrung seines kleinen Staates wiedmet, der massig lebt, viel verbrauchet, das Benspiel der Ars beitsamkeit, der Sitten, und der driftlichen Liebe giebt. Ich durchgehe ich suche die Urfas chen eures Stolzes. In den Städten wohnen die Menschen, die man aufgeklärte Geister, die man Gelehrte, die man Philosophen nennt; aber beehren sie darum mehr, durch ihre vers kehrten Begriffe und ihre Verachtung für den grösten Gegenstand der Philosophie, ihren Vers stand, und ihre Auferziehung? Sie sollten ihre kleinfügigen Entdeckungen, die kleinfügigen und blos die Reugierigkeit kitzelnden Erfahrungen der Academien, die Untersuchungen, die problematischen Abhandlungen der Liebhaber des Alters thumes, für Ergößungen ansehn. Sie sollten den Werth zu bestimmen wissen, den diese Spies le ihrer mußigen Stunden neben der Untersus chung der wichtigsten Vorwürfe der öconomis schen Regierung, in verschiedenen Zeiten, in ihren verschiedenen Beziehungen, und in ihren verschiedenen Würkungen haben. Hier liegt der Schlüssel der wahren Geschichte der Völker in 1. Th. 3tes Stück,

Unsehung ihrer Macht, ihrer Glücksumstände, ihrer Wohlfart, ihres Ruhmes, ihrer Armuth, ihrer Erniedrigung, ihres Falles. Was sind bishieher alle unsere städtische Geschichtschreiber? Zeitungsschreiber, die uns mit Schlachten, mit Belagerungen, mit politischen Thaten, mit Kunstarissen, mit Ränken, mit allerhand Rol-Ien unterhalten, welche die groffen Acteurs in der Religion, in der Politik, im Kriege, und in der Galanterie spielten. Das alles ist Wind. Sie haben die Anfange der Veranderungen die sie erzählen nicht gekannt, sie sind in Ansehung des innerlichen Zustandes und der Stütze der Nationen in Frethum. Was sind diese Philo-sophen, die ausrufen, sie wollen uns glücklich machen? ihre Unterweisungen sind das deutlichs ste Gemählde des begierigen und misvergnügten Stolzes: ihre Lehrgebaude ein enges Kleid, das nicht für jeden Leib, für jeden Geschmack, für jedes Genie, und jeden Character taugt. Sie verheissen uns die Unabhängigkeit, und schmachten selbst in Ketten. Sprechen sie uns von eis nem der Ratur gemäffen Glücke, laden sie uns ein, dasselbe in den Feldern zu suchen? In den Feldern ist der wohlhabende Ackermann, der seine Hosnungen allein auf seine Arbeit, auf seis nen Fleiß, auf seine Wachsamkeit gründet, der seinen ganzen Zustand und seinen Ehrgeitz auf sein Pachtgut frenwillig einschränkt, durch sich selbst, wahrhaftig fren, wenn er nicht unters drucket wird. Er bittet nur fein Erdreich, sonft befielt und ordnet er als Herr. Zu dem Unges mach der Jahrszeiten abgehärtet, immerfort mit wichtigen und beständig abwechselnden Uebungen

beschäftigt, kennt er weder die Langeweise, noch die Nothwendigkeit andere Vergnügen, und ans dere Belustigungen zu suchen, noch die Oedige keit, die sich mit dem Pracht zu heilen sucht. Nichts reitzet seine Begierden, er findt unter seis nen Handen alles was sie vergnügen kann. Sein Gluck liegt in dem Umgang seiner Famis lie, seiner Freunde, in dem Anblick seiner Felsder, seiner Feldfrüchte, seiner Heerden, in seis nen Leibesübungen, in seiner Ruhe, in der 216= wechslung der Arbeit, in dem Baumgarten den er gepflanzt hat. Ohne Unruhe für seinen Unterhalt, noch für seine wahren Bedürfnisse, ohne dimerische Vorhaben, ohne Ungedult aus seis nem Stande zu treten, ohne Eckel, ohne ehrs geißige und überlästige Projecte, ohne heimliche Anschläge und stürmische Bewegungen, genießt er seine Unabhängigkeit, seine Mäßigung, den Unblick der einnehmenden Gegenstände die er um sich hat, das Vergnügen seinen Bedürfnissen zu entsprechen, zu handeln, zu ruhen, des Ums ganges zu pflegen, zu leben, zu lieben. Das heist man leben, das ist ein Glück, welches der Natur gemäß ist und gefühlet wird; das sich nicht zeigt, wo es nicht ist, das sich nicht ver= birget wo es ist. Dieses Gluck macht kein Lehrs gebäude nach, es zeigt sich nicht dem Müßigs gange, der Gemächlichkeit, der Pracht, dem Chrgeitz, dem Wohlleben, diesen Krankheiten der Seele, die so schwer zu vergnügen, als vor Unpäßlichkeit, Eckel, Unfällen, und Verdrusse du vermahren find.

Diesen Stand nun dörften wir verachten, und zwischen den Herrnstand und den Sclavens 212 stand

stand in die Mitte setzen? Wir wollen plotslich annehmen, daß das Bolt der Hofe, der Stadte, und der Urmeen, auf einmahl tausend Stunden weit von dem Landvolke entfernet würde; welches von benden wurde das andere zuerst missen, welches von benden sollte dem andern in einem Tractate den Vorzug zugestehen, der bende wieder zu verbinden, gemacht würde? Rach was für Grundsätzen wollte also unfre kleinmuthige und lächerliche Zierlichkeit der Ratur Gefete ges ben? hat der ursprungliche Bau des Menschen feine Mangel, wenn aufgekräuselte Haare, wohls riechende Sachen, Seiden, und Gold, das Bild des Schöpfers nicht vollenden. Muß das Weib geschminkt, muß es eine Cokette senn, damit es Schönheit und Anmuth besitze? Hat man zus erst in den Städten den Gottesdienst errichtet? Die groffen Gesetze haben den Frieden des Lands mannes, das Eigenthum, und die Theilung des Erdreichs gegründet; die kleinen Processe berschlingen die beweglichen Guter der Stadte? Hat man unter unsern gezierten Dachern den Lauf der Planeten entdecket, bewundert, und ihn zum Kührer erwählet? Hat fich die groffe Runft der Schiffart auf unsern Teichen gestaltet? Die Bildhauerkunft, die Mahleren, nahmen ihren Anfang ben der Liebe. Sie stammten wie Homers Genie, aus der Ratur, dem von allem Eigensinne frenen Urbilde der Schönheit in den Runften. Die Harmonie der Tone, diefer Unsfluß der reinen Freude, die nur auf dem Lande herrscht, vermischt sich mit dem allgemeinen Ges fange der Natur, indem mitten in dem Gewühle der Städte alles verstimmt ift. Man hat alles pers

verbessern wollen, und ohne im geringsten ets was erschaffen zu haben, bieten die Städte in dem physichen und moralischen Sinne nichts an, dessen erster Entwurf und inneres Wesen nicht von dem Lande komme. Und wir dörfen es mitten unter unfern Banden verachten, da indessen der Ackermann glückliche Tage dahin lebt, und reich an gartlichen Regungen, gemäß figt in feinen Begierden, beständig in feinen Ems pfindungen, immer ben seinen geliebten Borwurfen gegenwärtig, von dem Himmel nichts bes gehrt als die Segnung seiner täglichen Arbeit, von den Menschen nichts begehrt, als daß sie ihm lassen, was sein ist. Und wenn die Natur ihm anzeigt daß er das Ziel seiner Laufbahn ers reicht hat, so beunruhigt nichts sein Ende, es ist der Abend von einem schönen Tage. Er überläßt seinen Kindern den Segen, den er vormals von seinen Båtern ererbet, den er in dem Laufe seines Lebens ihnen verehrungswürs dig gemacht, und den einst ihre Rachkommlinge auch von ihnen empfangen.

Kann ein Leben, der reinen und der Ratur gemässen Freude offener senn, als das Leben der Unschuld, der Frenheit und der Ruhe? Lebet glücklich würdige Bewohner der Felder, lobet den GOtt eurer Bater, den GOtt der Jahrszeiten, der Blumen und der Früchte. Beneis det den Pracht der Städte nicht. Man fturste uns von unsrer Kindheit an als bekränzte oder gebrandmarkte Opfer des Eigennutes, des Ehrgeites, der Weichlichkeit, der Gewohnheit, und der Vorurtheile die uns umgeben, in den Labirinth der Jerthumer und der falschen Güter;

sie ergößen uns nur mit Hosnung, sie nähren uns mit Langerweile, und lassen uns nichts, als eine eitele Sehnsucht nach Frenheit zurück. In dem Ferthum verwickelt leben wir ohne uns zu suchen, wir sterben ohne uns zu kennen. Unsere Enwsindungen sind gekünstelt, unsere Thaten sind von dem blinden Zusall geleitet, alle unsere Gedanken sind eine lange Bangigkeit bis in die letzte Stunde. Lebet glücklich in den Geschäften des ersten, noch gerechten, noch gestreuen Menschen, die GOtt seinen Nachkömmslingen vorgeschrieben, und die er mit tausendsfacher Unmuth begleitet hat.

At fecura quies, & nescia fallere vita

Dives opum variarum; at latis otia fundis

Speluncæ, vivique lacus; at frigida tempe

Mugitusque boum, mollesque sub arbore somni

Non absunt: illic saltus ac lustra ferarum,

Et patiens operum, parvoque assueta juventus,

Sacra Deum, sanctique patres: extrema per illos

Justitia excedens terris vestigia secit. (\*)

Sen vorzüglich beglückt, o Volk, das unter einer billigen, gemäßigten, friedsamen, und auf die Benbehaitung der Einfalt deiner Väter bestissenen Regierung lebt, die dir nichts sodert, die dein Glück sucht, die ohne eitles Gepränge für die Gerechtigkeit wachet, vor den ansteckens den Lastern deiner Nachbarn dich verwahret, und für die Unabhängigkeit deines Bodens bestorgt ist.

Sen

Gen mir gegrüffet, mutterliche Erde eines klugen, tapfern, und gemäßigten Volkes. Behalte und erneure von Alter zu Alter die lachens den Hutten der Einfalt, und unter ihren lands lichen Dachern das geheiligte Feuer der Unschuld und der Treue. Gleichwie deine Gebürge Wasser und Fruchtbarkeit durch ganz Europa ergiessen, so sollen ihre Zewohner in demselben die Tugenden verbreiten, die deine Lauben umschatten. Werde der Aufenthalt und die Schule der ersten und besten Kunft; die Bolker, die von dir lernen, sepen mit allen dem Gerechten versprochenen Segen des Himmels begabet; würdige, in dieser Stunde, einer gutigen Aufnahme das Opfer des eifrigsten Verehrers des Landbaues, und eines bekannten Freundes der Menschen.

Et quis est qui vobis noceat, si boni æmulatores fueritis?

